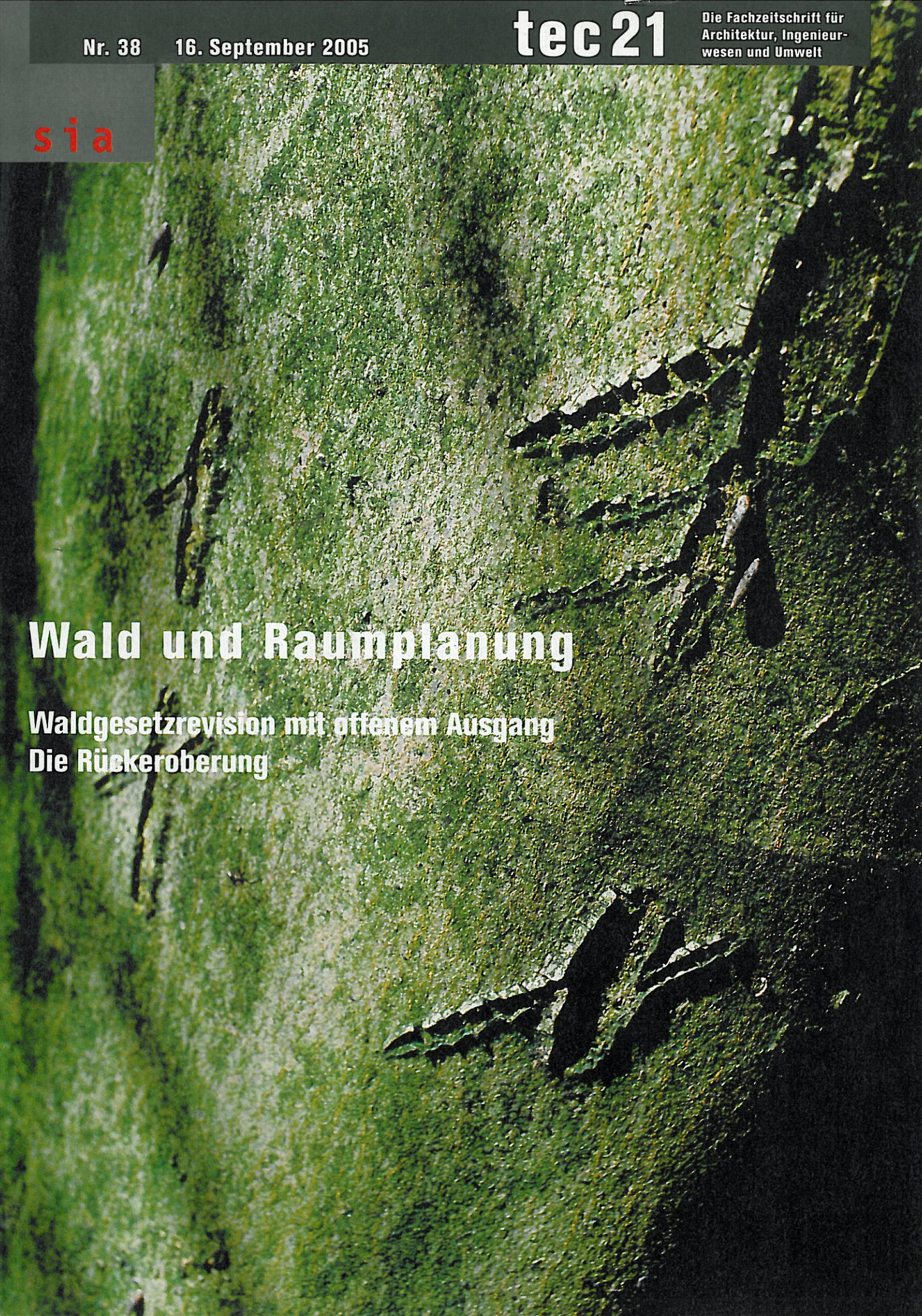


sia

# Wald und Raumplanung

Waldgesetzrevision mit offenem Ausgang  
Die Rückeroberung





## Wald schützen, Feld überbauen?

Seit 1902 schützt das einst fortschrittlichste Forstgesetz der Welt den Schweizer Wald. Doch nun wird, während die Vernehmlassung zur Revision läuft, am seither bestehenden Tabu gekratzt. Denn unterdessen ist der einst bedrohte Wald gewachsen, in den letzten vierzig Jahren um 1500 km<sup>2</sup> oder die Fläche des Kantons Luzern. Die offenen Flächen hingegen nehmen ständig ab, werden munter eingezont und überbaut. Diese Diskrepanz leuchtet nicht ein.

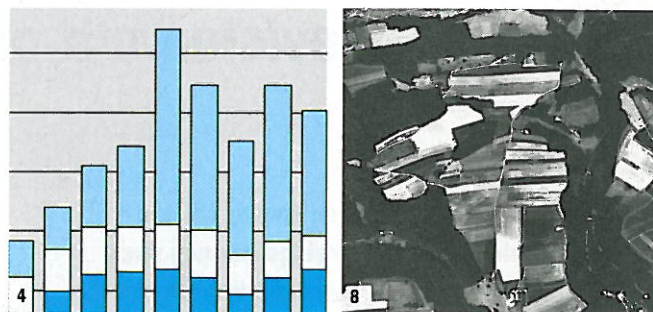
Der Vorschlag «Waldstadt Bremer»<sup>1</sup> von Bauart Architekten zeigt, wieso es in einer ganzheitlichen Betrachtung des Raums Sinn machen könnte, am Tabu zu rütteln: Der Streifen Bremgartenwald zwischen Länggassquartier und Autobahn, 1 km vom Bahnhof Bern und durch Tram und Bus erschlossen, soll Wohnzone werden; 34 ha würden gerodet, dafür würde die Autobahn teilweise überdeckt. Dank der Waldstadt soll Bern, das seit 1960 einen Fünftel seiner Bevölkerung verloren hat, im Zentrum wachsen, wo Infrastruktur vorhanden ist, und so den Landverschleiss am Agglomerationsrand bremsen, Pendelverkehr reduzieren und Steuerzahler in die Stadt zurückholen. Das entspricht der Schweizer Raumentwicklungspolitik. Doch Werner Schärer, Forstdirektor im Buwal, meint dazu: «Wald ist in jeder Hinsicht so wertvolles Gut, dass eine grossflächige Rodung gerade in Agglomerationen mit einer nachhaltigen Entwicklung nicht vereinbar ist.»<sup>2</sup> Nun ist es die Aufgabe des obersten Schweizer Försters, den Wald zu schützen. Aber was er für den Wald in Anspruch nimmt, das sollte eigentlich genauso für das offene Land gelten, dessen ökologische, landschaftliche und kulturhistorische Vielfalt ja mindestens ebenso gross ist.

Das offene Land nimmt nicht nur ab, es ist im 20. Jahrhundert auch verarmt: Mischformen von Wald und Feld wie Haine, Gehölze, Hecken oder Baumgärten sind verschwunden, ebenso Moore, Riede, Schwemm-, Spreu- und Magerwiesen und die Einrichtungen alter Bewirtschaftungsformen wie Bewässerungskanäle, Trockenmauern, Terrassierungen usw. (auch wenn Moorschutz, Direktzahlungen für Hecken und Hochstämme und Flussrenaturierungen eine Bremswirkung haben). Solche oft kleinräumigen Kulturlandschaften verdienen künftig zweifellos mehr Schutz. Auch der Wald war früher vielfältiger. Weil er nicht mehr als Weideland dient und kaum mehr Brennholz geschlagen wird, ist er praktisch überall zum Hochwald ausgewachsen. Weniger dichte, dafür artenreichere Waldformen sind selten geworden.

Es scheint vernünftig, bestimmte Waldflächen einzuzonen – allerdings nach umfassender Umweltverträglichkeitsprüfung und bei nachgewiesenem Gewinn für die ökologische Nachhaltigkeit. Und Bedingung müsste wohl sein, dass gleichzeitig auf dem offenen Land genau gleich harte Prüfungen zur Bedingung für Einzonung und Bebauung gemacht würden wie im Wald – d.h. Erfassung und gegebenenfalls Schutz der biologischen, landschaftsästhetischen und denkmalpflegerischen Werte – und dass verstärkt für die noch immer zu wenig geschätzte Vielfalt von Kulturlandschaften sensibilisiert würde. So könnte der Tabubruch beim Wald zur Chance für mehr Schutz der offenen Landschaft werden.

Ruedi Weidmann, [weidmann@tec21.ch](mailto:weidmann@tec21.ch)

1 Ein neues Stück Bern: Waldstadt Bremer. Fortdruck Hochparterre 5/2005.  
2 Ebd., S. 4.



### 4 Waldgesetzrevision mit offenem Ausgang

| Willi Zimmermann | Über die anstehende Revision des seit 1993 geltenden Waldgesetzes hat der Bundesrat eine Vernehmlassung eröffnet. Zentrale (und umstrittene) Punkte sind die Subventionierung der Waldbewirtschaftung durch den Staat sowie die mögliche Lockerung der strengen quantitativen Walderhaltung.

### 8 Die Rückeroberung

Ein Vergleich alter und neuer Fotos aus dem Baselbiet zeigt, wie die Ausdehnung und das Höherwachsen des Waldes in den letzten Jahrzehnten die Landschaft verändert haben.

### 12 Wettbewerbe

| Neue Ausschreibungen und Preise | Studienauftrag Melchnaustasse, Langenthal | Überbauung «Fabrik am See», Feldmeilen |

### 16 Magazin

| Gletscherlehrpfad | In Kürze | Solar-Pioniere | Qualitätssicherung im Schutzwald | Erhalt der «Wytweiden» im Jurabogen | Raumplanung und Verkehr im Aargau | EU: mehr Wettbewerb bei freien Berufen |

### 20 Aus dem SIA

| Direktion: Finanz-, Ressourcen- und Normenplanung | Rechtsfrage: Verfahren wegen Missbrauchs des Markenzeichens SIA | Fachkongress Clima 2005 Lausanne |

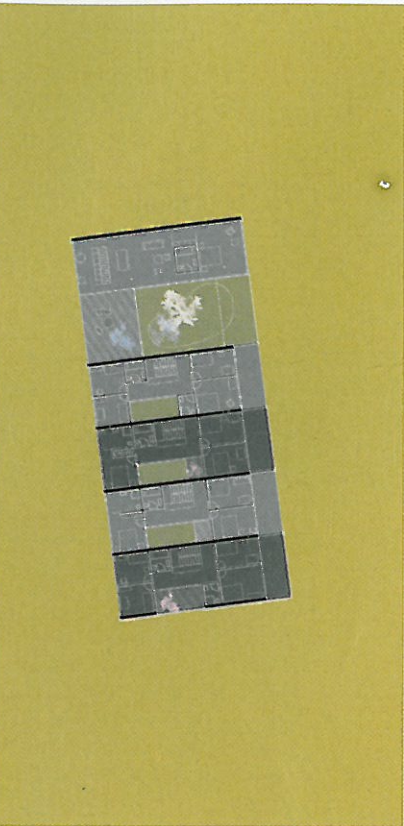
### 26 Produkte

| Optische und schalltechnische Raumgestaltung mit Sto Silent Top | Komfort-Steuerungssystem für den Fensterantrieb von Mechatronik |

### 30 Veranstaltungen



## Studienauftrag Melchnastrasse, Langenthal



(de) 595 000 Fr. inklusive Landanteil sollte eine (nicht näher definierte) Wohneinheit kosten – so lautete die Vorgabe der Baugesellschaft Melchnastrasse an drei Architekturbüros in einem Studienauftrag nach SIA 142. Jedes Team erhielt eine feste Entschädigung von 5000 Fr.

Das mit der Weiterbearbeitung betraute Büro *Graber.Pulver Architekten* erfand für die Ost-West-orientierte Parzelle einen Reihentyp, der sich durch eine den Baukörper längs durchschneidende «Rue interieure» auszeichnet. Sie verbindet zwei halböffentliche Zonen, die Parkierung an der Melchnastrasse und die Gartenanlage auf der Westseite. «Innere Strasse» deshalb, weil sie gedeckt ist und beidseitig Räume angelagert sind: Auf der Nordseite befinden sich Nebennutzungen, im Süden die Wohnbereiche der vier Reihenhäuser. Darüber liegen, auf der ganzen Fläche, die Schlafräume. Am Kopfende, über den Autoabstellplätzen, liegt eine spezielle Loftwohnung auf nur einer Etage. Die Jury attestierte der inneren Strasse eine hohe räumliche Qualität, sie wird auch in regelmässigen Abständen über Höfe von oben natürlich belichtet.

### Weiterbearbeitung

Graber.Pulver Architekten, Bern und Zürich

### Weitere Teilnehmende

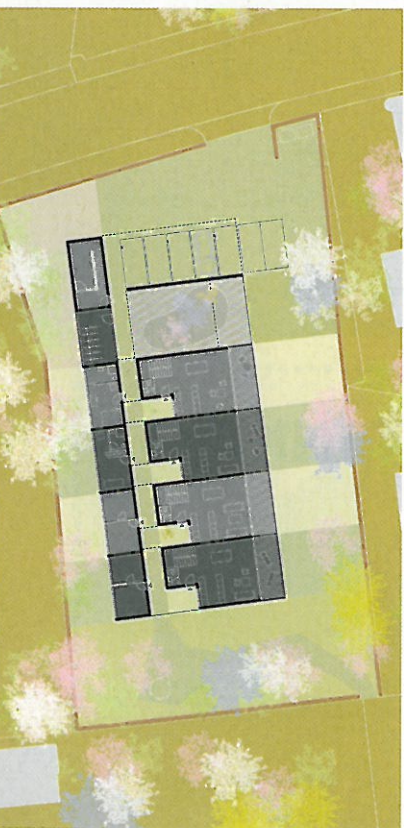
– Morger & Degelo Architekten, Basel

– Stäubli Architekten, Solothurn und Bern

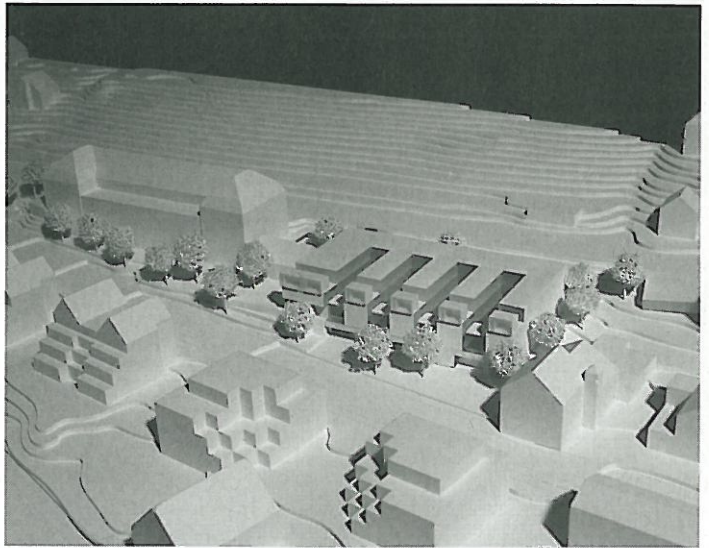
### Preisgericht

H.U. Geissbühler, Bauherrschaft (Vorsitz); Th. Andres, Geschäftsfrau; H. J. Käser, Stadtpräsident Langenthal; S. Glaus, Architekt; Th. Maurer, Architekt; H. M. Sturm, Architekt

**Die gedeckte Erschliessung durchzieht den Baukörper längs. Im Obergeschoss liegen die Schlafräume (Weiterbearbeitung: Graber.Pulver; Grundrisse OG und EG)**



## Überbauung «Fabrik am See», Feldmeilen



**Fingerförmige Baukörper orientieren sich zum See, der rückwärtige Riegel schützt vor Bahnlärm (1. Rang, ADP Architekten)**

(de) Auf dem zentral gelegenen Grundstück der rechtsufrigen Zürichseegemeinde veranstaltete die Grundeigentümerin einen Ideenwettbewerb im Einladungsverfahren. Geplant werden sollten Verkaufs-, Gewerbe- und Wohnflächen, wobei auf die bestehende, denkmalgeschützte Bausubstanz (Hauptgebäude und ehemaliges Werkstattgebäude) Rücksicht zu nehmen war.

Die siegreichen *ADP Architekten* platzierten einen grossen gegliederten Baukörper neben das alte Fabrikgebäude. Die Jury erkennt im Projekt trotz der unterschiedlichen Ausprägung der beiden Gebäude ein ganzheitliches Ensemble. Sie lobt insbesondere die klare Trennung und Gliederung der verschiedenen Erschliessungsräume. Neben denjenigen mit öffentlichem Charakter auf der Strassenseite bedient eine bahnseitige halböffentliche Wohngasse die Gebäudezugänge zu den Büro- und Wohngeschossen. Im Erdgeschoss befinden sich die Verkaufsflächen des Grossverteilers und weiterer Detaillisten. Die fingerförmigen Kuben in den oberen Geschossen enthalten langgestreckte und schmale Wohn- und Büroeinheiten, die sich zum

See hin orientieren. Sie sind durch den rückwärtigen Erschliessungsriegel vor dem Bahnlärm geschützt. Alle Teilnehmer erhielten eine feste Entschädigung von 10 000 Fr.

### Preise

1. Rang / 1. Preis (35 000 Fr.)  
ADP Architekten, Beat Jordi, Caspar Angst, Zürich; Mitarbeit: Stefan Hare, Maïke Grossmann, Marc Stierlin, Sonja Casty, Susanne Frohn;

2. Rang / 2. Preis (20 000 Fr.)  
Oliver Schwarz Architekten, Zürich; Mitarbeit: Rainer Streule, Martin Zwinggy

3. Rang / 3. Preis (15 000 Fr.)  
Jäger Zäh Architekten, Zürich; Heinzer Landschaftsarchitektur

### Weitere Teilnehmende

– Taghavi Architektur, Zürich  
– Thomas Schregenberger, Zürich  
– Egli Rohr Partner Architekten, Baden Dättwil  
– Pia M. Schmid Architektur & Design, Zürich

### Preisgericht

M. Baur, Architekt (Vorsitz); Martin Spühler, Architekt; G. Scapin, Architekt; Heinz Wegmann, Architekt; F. Müller, Unternehmer; M. Naimi, Bauingenieur